

Gottesdienst am 21. Sonntag nach Trinitatis

am 1. November 2020



Foto: Bernhard Dietrich

„Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern
überwinde das Böse mit Gutem.“ Röm 12,2

Lied- und Textblatt zum Mitnehmen
Mitfeiern unter:
www.elisabethkirche.de/aktuell/online-gottesdienste

Musik: Orgel

Begrüßung

Wochenspruch

„Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“ Röm 12,2

Mit Worten Israels lasst uns im Wechsel beten:

Psalm 17 (L. = Liturg- G. = Gemeinde)

Alle: Ich rufe zu dir, denn du, Gott, wirst mich erhören;
neige deine Ohren zu mir, höre meine Rede!

L.: Sprich du in meiner Sache;
deine Augen sehen, was recht ist.

G.: Du prüfst mein Herz und suchst es heim bei Nacht;
du läuterst mich und findest nichts.

L.: Ich habe mir vorgenommen,
dass mein Mund sich nicht vergehe.

G.: Im Treiben der Menschen bewahre ich mich
durch das Wort deiner Lippen vor Wegen der Gewalt

L.: Erhalte meinen Gang auf deinen Pfaden,
dass meine Tritte nicht gleiten.

Alle: Ich rufe zu dir, denn du, Gott, wirst mich erhören;
neige deine Ohren zu mir, höre meine Rede!

Ps 17,6; 2-5

Amen

Gebet:

Du bist ein Gott des Friedens und der Liebe. Und bist es so sehr, dass du deinen Sohn dahingegeben hast zur Versöhnung und zum Heil der Welt. Mach uns stark im Widerstand gegen Unrecht und Gewalt. Hilf uns aus der Versöhnung zu leben, dass wir Frieden stiften unter den Menschen und lernen, selbst unseren Feinden in Liebe zu begegnen durch ihn Jesus Christus, unser aller Bruder und Herr, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und Leben schenkt von Ewigkeit zu Ewigkeit

Gemeinde: **Amen**

Lesung: Jer. 29,1.4-7 + 10-14

Dies sind die Worte des Briefes, den der Prophet Jeremia von Jerusalem sandte an den Rest der Ältesten, die weggeführt waren, an die Priester und Propheten und an das ganze Volk, das Nebukadnezar von Jerusalem nach Babel weggeführt hatte. So spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels, zu den Weggeführten, die ich von Jerusalem nach Babel habe wegführen lassen: Baut Häuser und wohnt darin; pflanzt Gärten und esst ihre Früchte; nehmt euch Frauen und zeugt Söhne und Töchter, nehmt für eure Söhne Frauen und gebt eure Töchter Männern, dass sie Söhne und Töchter gebären; mehrt euch dort, dass ihr nicht weniger werdet. Suchet der Stadt Bestes, dahin ich euch habe wegführen lassen, und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohl geht, so geht's auch euch wohl. Denn so spricht der HERR: Wenn für Babel siebzig Jahre voll sind, so will ich euch heimsuchen und will mein gnädiges Wort an euch erfüllen, dass ich euch wieder an diesen Ort bringe. Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der HERR: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe das Ende, des ihr wartet. Und ihr werdet mich anrufen und hingehen und mich bitten und ich will euch erhören. Ihr werdet mich suchen und finden; denn wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen, spricht der HERR, und will eure Gefangenschaft wenden und euch sammeln aus allen Völkern und von allen Orten, wohin ich euch verstoßen habe,

spricht der HERR, und will euch wieder an diesen Ort bringen, von wo ich euch habe wegführen lassen.

Votum: Fürwahr, Gott ist nicht ferne von einem jeden unter uns.
Denn in ihm leben, weben und sind wir. Apg 17,27f.

Gemeinde: Halleluja, Halleluja, Halleluja

EG 639,1-4 Damit aus Fremden Freunde werden

1. Da - mit aus Frem - den Freun - de wer - den,
kommst du als Mensch in uns - re Zeit:
Du gehst den Weg durch Leid und Ar - mut,
da - mit die Bot - schaft uns er - reicht.

2. Damit aus Fremden Freunde werden, / gehst du als Bruder durch das Land, / begegnest uns in allen Rassen / und machst die Menschlichkeit bekannt.

3. Damit aus Fremden Freunde werden, / lebst du die Liebe bis zum Tod. / Du zeigst den neuen Weg des Friedens, / das sei uns Auftrag und Gebot.

Text und Melodie: Rolf Schweizer 1982

Predigt zu Jeremia 29,1.4-7 + 10-14

Liebe Gemeinde

Was für Zeiten! Damals wie heute. Damals erlebt Israel einen zerstörerischen Lockdown mit dem Verlust vieler Leben, der Zerstörung von Tempel und Land und der Deportation weiter Bevölkerungsschichten ins feindliche Ausland – ein Trauma, das sich tief in die Erinnerung eingegraben hat. Heute stehen wir am Beginn eines zweiten Lockdowns, der die Welle brechen soll, mit der die Covid19 Pandemie zur Zeit die gesamte Erde im Würgegriff hat und die Wirtschaft und vor allem die gesundheitlich Angeschlagenen und die Alten und Pflegebedürftigen mit dem Tode bedroht. Damals wie heute: die Not ist groß.

Und mitten in diese Not hinein, hören wir, schreibt Jeremia, der Prophet Gottes, damals einen Brief. Einen Brief an die Gefangenen, an die Leidenden, an die vor Angst Gelähmten, an die am Boden Zerstörten. An sie alle hat er ein Wort Gottes auszurichten: „Da im Scheitern, da in eurer Katastrophe, da in eurer Verzweiflung, schaut nicht zurück: wie hat das Alles nur so weit kommen können, wer hat das verursacht, wer ist schuld? Wie können wir das Unheil wieder gut machen? Geht das überhaupt? Nein, fragt nicht so, schaut nicht zurück!

Schaut den Augenblick, schaut das Jetzt, schaut die Gegenwart, die ich schenke: immer, und mit jedem Atemzug. Darum baut Häuser, pflanzt Gärten, esst Früchte. Darum zeugt Söhne und Töchter, gebt dem Leben hoffnungsvollen Raum. Können wir das? Heute? Nicht zurückschauen? Die Katastrophe vergessen, die Angst vor dem Heute verlieren? Die Verbannten in Babylon werden es schwer gehabt haben damit, wie wir heute nicht weniger.

Nur der radikale Perspektivwechsel hilft, schreibt Jeremia im Namen Gottes: Baut, tut, was ihr könnt und gelernt habt, ihr seid sehr begabt. Pflanz, mein Garten will das Leben beherbergen für immer. Esst, so schenkt ihr dem Leben Nahrung. Zeugt Söhne und Töchter, ich will eure Zukunft. Ja, in dieser Perspektive lässt sich die Katastrophe aushalten, vernichtet nicht, ist durchstehen.

Ich frage mich, spricht mit so einem Perspektivwechsel das Gotteswort, das Jeremia auszurichten hat, auch in unsere Covidkrise heute hinein? Ich denke, ja. Denn es kommt ja auf den Augenblick an, und mit welchem Vertrauen ich in ihn hinein gehe. Wenn ich einem Menschen auf dem Bürgersteig begegne und sehe ihm in die Augen, wissen wir beide rasch und intuitiv, wie wir einander schützen und Abstand halten können. „Baut Häuser, jetzt in diesem Augenblick“, das heißt dann für mich: Schutzräume aufrichten, mit Kreativität und wissenschaftlicher Lust. „Macht, was ihr gelernt habt, was ihr könnt. Pflanz, damit der Garten des Lebens vielfältig und nachhaltig bleibt. Esst und zeugt, damit das Leben weitergeht und ich euch meine Zukunft schenke.“ All diese Tätigkeiten zur Gegenwartsbewältigung, zu denen Jeremia im Namen Gottes aufruft, sind Ausdruck eines ungeheuer starken und bewegenden Vertrauens, das der Ausrichter dieser Botschaft den Katastrophengebeutelten in die blutleeren Herzen impft.

Was für eine Botschaft? Was für ein Gott, der sie ausrichten lässt, um die Seinen auch im schlimmsten Elend nicht allein zu lassen, sondern zu begleiten, zu stärken und mit großer Geduld heraus zu führen.

Ich frage mich: Kann diese Botschaft, die Jeremia damals an die Exilierten sendet, auch zu uns heute sprechen? Dazu ist sie aufgeschrieben und in den biblischen Schriften überliefert bis zu uns heute! Im Vertrauen darauf, dass Gottes Geist sein Wort immer neu lebendig machen kann und in die Erfahrungen und die Herzen

schreiben kann, um zu trösten, zu halten und aufzurichten, hoffe ich auch heute für uns auf Hilfe.

Was für Hilfe brauchen wir denn am dringendsten? Geduld! Schon 8 Monate Pandemie. Und jetzt geht es noch mal einen Schritt zurück. Da braucht es Mut, da braucht es Geduld, beim Bauen, Pflanzen, Essen und Zeugen ... Damals musste Israel 70 Jahre Geduld haben, bis die Hoffnungen begannen sich zu erfüllen. Wir haben jetzt 4 besonders schwere Wochen vor uns und wissen nicht, wie es danach weiter geht mit Weihnachten. Wir brauchen Geduld und Hoffnung und wir brauchen Liebe, die nicht aufgibt, nichts und niemanden, sondern mit erwecktem Verstand und einem glühenden Herzen, kreativ wird und die Zukunft jeden einzelnen Tag neu erfindet.

Alle, die uns dann von außen unsere Gottesdienste feiern sehen und uns als Christen beobachten, wie wir hier über dem Brief Jeremias an die Gefangenen in Babylon aus dem 6. Jahrhundert vor Christus nachsinnen, sollen dann merken: Das sind auch heute Leute, die dem Motto von damals nachleben, wie Jeremia es zuspitzt:

„Suchet der Stadt Bestes.“

Ja, dazu möge Gottes Geist uns bewegen, stärken und segnen.

Amen

Lied EG 298, 1-3 Wenn der Herr einst die Gefangenen

1. Wenn der Herr einst die Ge-fang-nen ih-rer Ban-de
o dann schwin-den die ver-gang-nen Lei-den wie ein
le-dig macht, dann wird un-ser Herz sich freun,
Traum der Nacht;
un-ser Mund voll La-chens sein;
jauch-zend wer-den wir er-he-ben
den, der Frei-heit uns ge-ge-ben.

2. Herr, erhebe deine Rechte, / richt auf uns den Vaterblick; / rufe
die verstoßenen Knechte / bald ins Vaterland zurück. / Ach, der Pfad
ist steil und weit, / kürze unsre Prüfungszeit; / führ uns, wenn wir treu
gestritten, / in des Friedens stille Hütten.

3. Ernten werden wir mit Freuden, / was wir weinend ausgesät; /
jenseits reift die Frucht der Leiden, / und des Sieges Palme weht. /
Unser Gott auf seinem Thron, / er, er selbst ist unser Lohn; / die ihm
lebten, die ihm starben, / bringen jauchzend ihre Garben.

Text: Samuel Gottlieb Bürde 1787
Melodie: Freu dich sehr, o meine Seele (Nr. 524)

Fürbitten

Lasst uns beten - dass in uns allen der Geist Christi lebendig sei, dass wir einander achten und mit Liebe die Bosheit überwinden - rufen wir zu Gott: **G:** Kyrie eleison

Lasst uns beten - dass wir demütig und gütig seien, treu selbst denen gegenüber, die uns untreu wurden, und bereit werden zu verzeihen - rufen wir zu Gott: **G:** Kyrie eleison

Lasst uns beten - dass unter uns gesegnet seien, die Gott trauen, die andere trösten, die Freude bereiten und Hoffnung machen - rufen wir zu Gott: **G:** Kyrie eleison

Lasst uns beten - dass in aller Welt und bei uns das Werk unseres Herrn und Meisters Jesu Christi fortgeführt werde: überzeugend, leise, behutsam und voller Zuversicht - rufen wir zu Gott: **G:** Kyrie eleison

Lasst uns beten - dass durch alles, was wir reden und tun, geängstigte, gefährdete, bedrückte, verkannte, müde gewordene und sterbende Menschen zum Glauben finden an den Frieden Gottes und das Kommen seines Reichs - rufen wir zu Gott: **G:** Kyrie eleison

Lasst uns beten für Not, die uns vor allem bewegt; für Menschen, mit denen wir verbunden sind; für Anliegen, die uns besonders aufgetragen sind:

- Stille -

Für das alles rufen wir zu Gott: **G:** Kyrie eleison

Vater Unser

Vater unser im Himmel
geheiligt werde dein Name
dein Reich komme
dein Wille geschehe
Wie im Himmel so auf Erden
Unser tägliches Brot gib uns heute
Und vergib uns unsere Schuld
Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern
Und führe uns nicht in Versuchung
sondern erlöse uns von dem Bösen
Denn dein ist das Reich / und die Kraft / und die Herrlichkeit
in Ewigkeit **Amen**

Bekanntmachungen

Segen

Ausgangsmusik: Orgel

Es wirken mit:

Pfr. Bernhard Dietrich: Liturgie und Predigt

Nils Kuppe Orgel

Anne Kuppe: Gesang

Nils Hahmann Düringer: Tontechnik

Christian Lademann: Schnitt, Bilder und Clips

Bernhard Dietrich: Videoschnitt, Satz und Druck

Der Gottesdienst kann **online gehört und mitgefeiert** werden ab dem 01.11.2020 etwa um 12 Uhr auf der Webseite:
www.elisabethkirche.de/aktuell/online-gottesdienste/